

Verein engagiert sich für ältere Arbeitslose ab 50 Jahren

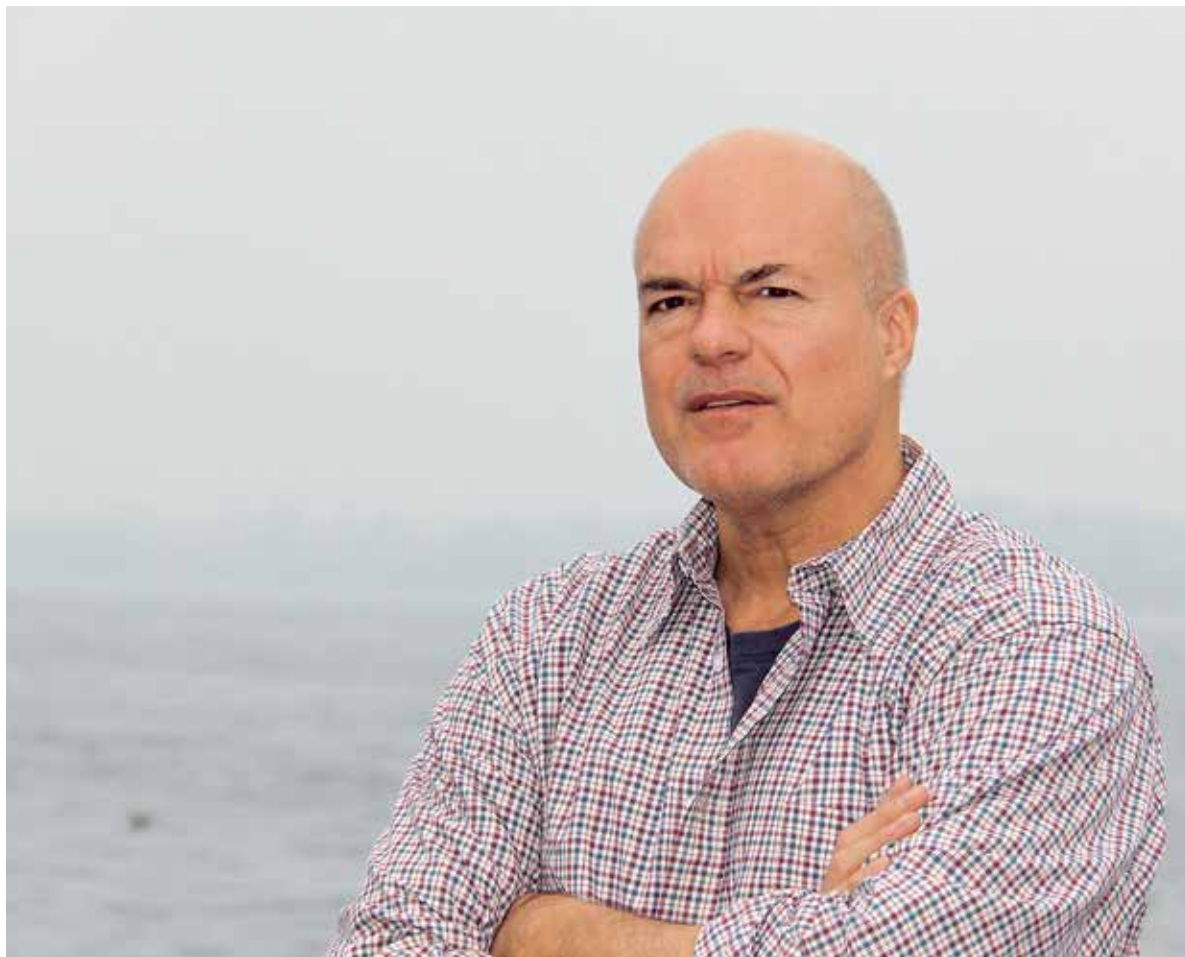
## Kompetent, qualifiziert – aber ohne Job

**Gut qualifiziert, lange Berufserfahrung und trotzdem ohne Job. Verlieren ältere Menschen die Arbeit, suchen sie oft erfolglos eine Neuanschließung. Der Verein «50 plus outIn work» setzt sich für die Anliegen der über 50-Jährigen auf dem Arbeitsmarkt ein. Der Koordinator für den Kanton Zürich lebt in Binz.**

Trotz Überalterung erhöhen sich die Chancen für ältere Semester auf dem Stellenmarkt nicht. Die Zeichen stehen eher dafür, dass man zunehmend glaubt, auf die Generation 50 plus verzichten zu können. Neue Zahlen zeigen: Immer mehr 50-Jährige landen in der Sozialhilfe. Für das Thema sensibilisieren will der Verein «50 plus outIn work» auf zwei Ebenen: Einerseits bietet er eine Plattform mit Unterstützung für ältere Arbeitslose an, und mit einer Petition soll die Wiedereingliederung gefördert werden.

### «Talks» für Arbeitslose über 50

Peter Gaechter aus Binz koordiniert seit einigen Monaten die Treffs in Zürich, sogenannte «Talks». Der studierte Stadtplaner weiss aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, mit über 50 eine Stelle zu finden. Gut qualifiziert, ehemaliger



Der 58-jährige Peter Gaechter lebt seit zwei Jahren in Binz und engagiert sich für Arbeitslose.

Bild: Elsbeth Stucky

### Lobby für ältere Erwerbslose

Der Verein «50 plus outIn work» ist im Herbst 2012 in Luzern aus einer Selbsthilfe-Initiative älterer erwerbsloser Personen entstanden. Seither engagiert sich der Verein für die Interessen der Generation 50 plus und deren Integration in den Arbeitsmarkt. Er versteht sich als Ansprechpartner von Politik, Sozial- und Arbeitsmarktbehörden sowie Unternehmen.

Auf politischer Ebene setzt er sich zum Beispiel für eine altersneutrale BVG-Lösung ein und bekämpft die Diskriminierung von älteren Personen auf dem Arbeitsmarkt. Zudem ist er Träger eines eigenen Angebots zur Arbeitsintegration. Dieses beinhaltet Standortbestimmungen und eine intensive Begleitung bei der Arbeitssuche.

Infos zu Treffs in Zürich:  
www.50plusoutinwork.ch

Delegierter beim IKRK und Jahre im Bankwesen sind keineswegs Türöffner, erzählt der 58-Jährige. «Bevor ich mich bewerbe, rufe ich jeweils an, um zu erfahren, ob das Alter 50 plus berücksichtigt wird.»

Laufen Bewerbungen über das Internet, werden sie gefiltert, und ein Kriterium sei meistens das Alter, erklärt Gaechter. «Darum rate ich allen, die Bewerbungsunterlagen ohne Geburtsdatum und Foto einzureichen.»

Sein Engagement beim Verein 50 plus ist freiwillig – Geld verdient er als Übersetzer und mit seiner Tätigkeit für ein afrikanisches Hilfswerk. «Und wie sagt man so schön», meint er selbstironisch, «das Geld ist aus, aber noch viel Monat übrig.» Sein englischer Akzent ist ihm mütterlicherseits gegeben, klärt er auf. Schweizer sei er, habe aber überall gelebt, studiert und gearbeitet.

### Ergänzung zu RAV-Stellen

Fungieren die RAV-Stellen eher als Kontrollorgan für Bewerbun-

gen und Weiterbildungen, deckt der Verein mit den «Talks» den menschlichen Aspekt von Arbeitslosigkeit ab. Die Treffs bieten eine Plattform, um Erfahrungen auszutauschen. «Sie können noch so lange in den Bildschirm schauen», sagt Gaechter «wichtiger ist der direkte Austausch.» Das könne neue Anreize, Ideen und Hoffnung geben. Viele Geschichten bekommt der Koordinator zu hören. Um nur eine zu nennen: Einem Bankangestellten wurde nach 25 Jahren das sarkastische Ultimatum gestellt, als seine Abteilung nach Polen ausgelagert wurde: «Entweder Sie lernen Polnisch, ansonsten haben wir keine Verwendung mehr für Sie.» Er rate Betroffenen, die Wut und den Frust rauszulassen, aber dann einen Strich zu ziehen. Das Leben gehe weiter und es gebe auch durchaus positive Geschichten zu berichten, betont Gaechter. Ältere Semester, die eine Stelle finden oder sich komplett neu orientieren. «Schlussendlich ist jeder selber für

die Erfüllung in seinem Leben verantwortlich.» Und für die Jungen sei es heute auch nicht einfach auf dem Arbeitsmarkt.

### Neuenburg Vorbild für Petition

Mit der lancierten Petition für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Jobsuchende 50 plus könnten Kosten bei der Arbeitslosenversicherung und der Sozialhilfe eingespart werden, zeigt Gaechter anhand von gerechneten Beispielen auf. Ziel sei, die Sozialhilfe über die Bundesebene zu regeln.

Das Argument, dass ältere Arbeitnehmer zu teuer seien, hat der Kanton Neuenburg erfolgreich entkräftet, indem er die Arbeitgeberbeiträge der beruflichen Vorsorge subventioniert. Das Beispiel Neuenburg dient als Vorbild für die Petition an die kantonale Regierung Zürich, die am 14. März eingereicht wurde. Im Herbst wird die BVG im Nationalrat in Bern besprochen.

Text: Elsbeth Stucky